

Im Fokus: Nachhaltigkeit in Zeiten knapper Kassen

7. Bayerische Nachhaltigkeitstagung
am Dienstag, den 7. November 2023

Am Vorabend,
Montag, 6.11.2023:
Preisverleihung
Wettbewerb „Projekt
Nachhaltigkeit“



Zentrum für nachhaltige
Kommunalentwicklung
in Bayern



Dokumentation der Tagung

Sich austauschen, Erfahrungen weitergeben und sich gegenseitig stärken – diese Möglichkeit hatten Akteur*innen aus dem Bereich Nachhaltigkeit bereits zum siebten Mal auf der Bayerischen Nachhaltigkeitstagung, veranstaltet vom Zentrum für nachhaltige

Kommunalentwicklung in Bayern und RENN.süd gemeinsam mit

weiteren Kooperationspartner*innen. Diesmal bildete das direkt am Main gelegene Congress Centrum Würzburg den Rahmen für die Tagung. Zu Gast waren rund 200 Nachhaltigkeits-Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.



Im Fokus stand das Thema **„Nachhaltigkeit in Zeiten knapper Kassen“** und damit die Frage: Können wir uns Nachhaltigkeit leisten? Dass diese Frage eigentlich falsch gestellt ist und die Kosten von Nachhaltigkeits-Maßnahmen nur scheinbar hoch sind, zeigten im Laufe des Tages mehrere der Impulse, Diskussionsrunden, Workshops und Austauschformate. Deutlich wurde, dass gerade bei Geldern der öffentlichen Hand eine ganzheitlichere Betrachtung sinnvoll ist. Denn neben den tatsächlichen Kosten, zum Beispiel für energetische Sanierung, Begrünung oder neue Verkehrslösungen gibt es viele versteckte Kosten, die oft nicht in Überlegungen zu Kosten und Nutzen einfließen. Auch das Nichtstun, also der Verzicht auf Klimaschutz, Klimaanpassung und eine nachhaltige Entwicklung, verursacht hohe Kosten. Manche Investitionen erfordern rentierliche Schulden, die später zu Einsparungen führen können. Die Programmpunkte der Tagung griffen viele Aspekte auf, bei denen eine solche ganzheitliche Betrachtungsweise dringend notwendig ist: Bei der Beschaffung in Kommunen sollte beispielsweise nicht das billigste Angebot das beste sein, sondern die gesamten Kosten über den Lebenszyklus von der Produktion bis zur Entsorgung eines Produkts in die Überlegungen miteinfließen. In der Fishbowl-Diskussion wurde angesprochen, dass es dringend eine Reform des Haushaltsrechts braucht, damit rentierliche Schulden besser möglich sind. Und es wurde eine Studie vorgestellt, die die Folgekosten des Klimawandels in klare Zahlen fasste.

In ihrer Begrüßung wies Danielle Rodarius stellvertretend für die Veranstalterinnen auf weitere Argumente hin, warum „knappe Kassen“ nicht das wichtigste Argument sein sollten: Knappheit bestehe nicht nur im Blick auf Geld, sondern auch im Blick auf natürliche Ressourcen und Zeit. Zudem sei die Frage der Verhältnismäßigkeit wichtig: Investitionen in nachhaltige Geschäftspraktiken seien immer noch gering im Vergleich zu Kapitalflüssen, die beispielsweise in fossile Energien gelenkt werden. Danielle Rodarius sprach ein Plädoyer dafür aus, dass Nachhaltigkeit in die DNA von Kommunen eingehen und nicht als Zusatzposten verstanden werden sollte. Auch hier mache eine zu partielle Betrachtungsweise Probleme: Es sei schwierig, für ganzheitliche Prozesse der nachhaltigen Entwicklung Gelder anzuwerben, weil das Verständnis von Nachhaltigkeit oft versäult, also künstlich in Teilbereiche gegliedert sei.

Die ganzheitliche Betrachtung und eine realistischere, langfristige Einschätzung von Kosten des Tuns und Nichttuns waren Aspekte, die sich als roter Faden durch die Tagung zogen. Ebenfalls viel diskutiert wurde die gelungene Balance zwischen einem mutigen, entschiedenen Hinweisen auf Probleme und dem Schaffen einer positiven, motivierenden Vision auf der anderen Seite – auch darauf nahmen viele der Tagungsbeiträge und Diskussionen Bezug. Neben **Impulsvorträgen** enthielt die Tagung viele interaktive Elemente wie eine **Fishbowl-Diskussion**, einen **Zukunftsmarkt** mit **Wandelplenum** und **Open Space Spezial, Workshops** und Möglichkeiten für informellen Erfahrungsaustausch und Kennenlernen.

Dokumentation der Tagung	2
Eröffnungsstatement.....	5
Eröffnungsimpuls: „Was uns die Folgen des Klimawandels kosten – Einblicke in eine Studie“	6
Eröffnungsimpuls: „Realutopien: eine Inspiration für eine Welt von morgen“	8
Fishbowl-Diskussion	9
Workshops	12
Workshop 1: Wasserrückhalt in der Landschaft und angepasste Landnutzung	12
Workshop 2: Baukasten Klimaanpassungskonzept.....	14
Workshop 3: Das Konzept „Schwammstadt“ durch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kommunen fördern und in Kooperation mit Sparkassen konkret umsetzen	19
Workshop 4: Lebenszykluskosten im Kontext einer nachhaltigen Beschaffung – Ansätze für die Umsetzung in Kommunalverwaltungen	20
Workshop 5: Transformative Unternehmen – Verantwortung ganzheitlich im Blick.....	22
Workshop 6: Resilienz und mentale Stärke in Zeiten von Klimaangst und Transformation	24
Zukunftsmarkt und Wandelplenum	26
Abschluss und Zusammenfassung	29
Preisverleihung: Projekt Nachhaltigkeit	30
Wie geht es weiter? Save the date!	31
Kontakt	32

Eröffnungsstatement

Martin Heilig, „Klimabürgermeister“ der Stadt Würzburg



Einen aktuellen Blick auf den Umgang von Kommunen mit Nachhaltigkeits-Maßnahmen gab **Martin Heilig**. Als **zweiter Bürgermeister der Stadt Würzburg** leitet er gleichzeitig das **Klima- und Umweltschutzreferat** und hat so 2020 den Titel als Deutschlands erster „Klimabürgermeister“ bekommen. In seinem Grußwort berichtete er davon, wie Würzburg bei Nachhaltigkeits-Themen vorangeht und welche Vorgehensweisen dabei hilfreich sind. Zum Thema der Tagung positionierte er sich klar: Es dürfe nicht so verstanden werden, dass es zweifelhaft sei, ob wir uns Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Umweltschutz leisten könnten. „Klimaschutz ist kein Nice-to-have, es ist nicht so, dass wir das erst angehen können,

wenn wir bei all den multiplen Krisen dann irgendwann mal Zeit haben“, sagte Heilig. Vielmehr komme es darauf an, endlich anzupacken, Klimaschutz ganz oben auf die Agenda zu stellen und gemeinsam loszulegen.

Wichtig sei dabei, Ängste und Vorbehalte der Menschen ernst zu nehmen – er habe Verständnis dafür, dass die Bevölkerung angesichts multipler Krisen, internationaler Konflikte und der Corona-Nachwehen reformmüde sei. Unverantwortlich sei es aber, wenn Menschen, die Verantwortung tragen, beispielsweise Politiker*innen oder Journalist*innen, das Narrativ „wir haben doch schon so viel getan, das machen wir später“ in Bezug auf Klimaschutz mittragen und weiterverbreiten.

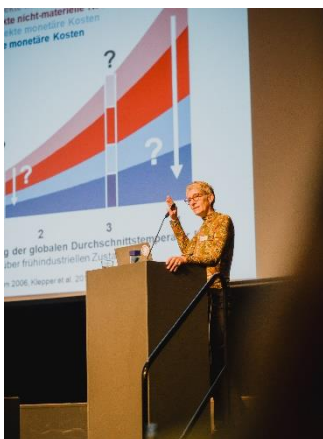
In seiner Amtszeit als Klimabürgermeister sei er selbst schon oft auf Vorbehalte gestoßen – Menschen fürchten beispielsweise angesichts des Heizungsgesetzes um ihr Heim und ihren Wohlstand. Viele seien verunsichert. Heilig sieht darin in erster Linie ein Kommunikationsproblem: Die Kommunikation der Bundesregierung sei nicht optimal gelaufen, zudem gebe es Gruppierungen, die gezielt mit Falschinformationen Stimmung machen. Wie also könne man den Menschen die Ängste nehmen und mit ihnen gemeinsam Klimaschutz und Nachhaltigkeit voranbringen?

Martin Heilig schlug dafür drei Punkte vor: Erstens, man müsse wirklich zuhören, ins Gespräch gehen, klären und erklären, Umweltbildung stärken und so der Desinformation etwas entgegenstellen. Zweitens, es brauche in jeder Kommune, in jedem Bundesland und auf Bundesebene konkrete Pläne für Klimaschutz,

Klimaanpassung und Nachhaltigkeit. Wichtig sei, dass auch schrittweise Erfolge gut und transparent kommuniziert würden. In Würzburg wurde beispielsweise im Dialog mit der Bevölkerung, Organisationen aus der Stadt und der Wissenschaft ein integriertes Klimaschutzkonzept beschlossen. Das seien konkrete Schritte, denen weitere folgen müssten – dabei müsse man die betroffenen Gruppierungen Schritt für Schritt mitnehmen. Auch kurzfristige Entscheidungen könnten eine Kommune schon weiterbringen: In Würzburg wurde bereits ein 5-Minuten-Takt beim ÖPNV in der Innenstadt erreicht, es gibt einen Fußverkehrsbeauftragten für die Stadt und es läuft ein Projekt, bei dem Oberflächenparkplätze in der Innenstadt einer Begrünung weichen sollen. Das dritte Kriterium sei eine gelungene Kommunikation: „Wir müssen mutig und entschieden bleiben, wir dürfen uns nicht beeinflussen lassen von Propaganda und wir müssen trotz aller Katastrophen und Herausforderungen ein positives Narrativ finden“, sagte Heilig.

Eröffnungsimpuls: „Was uns die Folgen des Klimawandels kosten – Einblicke in eine Studie“

Dr. Alexandra Dehnhardt, Stellvertretende Forschungsfeldleiterin „Umweltökonomie und Umweltpolitik“, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung



Wenn es um knappe Kassen geht, spielen Finanzen natürlich eine große Rolle. Eine Argumentationsgrundlage mit Zahlen und Fakten lieferte die **Umweltökonomin Dr. Alexandra Dehnhardt vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) in Berlin**. Sie stellte in ihrem Impuls „Was uns die Folgen des Klimawandels kosten“ eine Studie des IÖW (in Zusammenarbeit mit Prognos und der GWS) aus dem Frühjahr 2023 vor, in der direkte und indirekte Schäden des Klimawandels in Geldwerte umgerechnet wurden.

Neben offensichtlichen Kostenverursachern wie zerstörten Gebäuden und Straßen fließen beispielsweise auch indirekte Kosten wie Produktionseinbußen in Folge von zerstörter Infrastruktur oder immaterielle Kosten wie der Verlust der heimischen Artenvielfalt oder Gesundheitsschäden der Bevölkerung in die Analysen mit ein. Die Studie ermittelte für die erfassbaren Extremwetterereignisse in Deutschland von 2000 bis 2021 eine Schadenssumme von insgesamt 145 Milliarden Euro. Dabei verursachten nicht nur medial präsente Ereignisse wie die Sturzflut von 2021 große Schäden:

Tatsächlich rief die Hitze und Dürre von 2018 und 2019 mit rund 34,9 Milliarden Euro Schäden in einer ähnlichen Größenordnung hervor wie die Sturzflut 2021 (40,5 Milliarden Euro). Interessant außerdem: „Es ist in der öffentlichen Wahrnehmung gar nicht so präsent, dass wir ein deutlich höheres Maß an Todesfällen wegen Hitze und Dürre haben als wegen Sturzfluten“, erklärte Dehnhardt. Tatsächlich gab es in Deutschland zwischen 2000 und 2019 über 30.000 Todesfälle bedingt durch Hitze und Dürre – betroffen seien vor allem vulnerable Gruppen wie alte Menschen, Menschen mit Vorerkrankungen oder in prekären Verhältnissen. Demgegenüber stehen gut 300 Tote bedingt durch Sturzfluten, Überschwemmungen und Starkregen.

Durch rechengestützte Modelle ermittelte die Studie außerdem Szenarien, wie hoch die volkswirtschaftlichen Folgekosten des Klimawandels bis 2050 ausfallen könnten. Sie basieren auf Annahmen aus der Klimawirkungs- und Risikoanalyse des Umweltbundesamtes. Die Schäden könnten den Szenarien zufolge eine Höhe zwischen 280 bis 900 Milliarden Euro erreichen. „Das zeigt: Wenn wir jetzt nicht handeln, wird es in Zukunft sehr teuer. Und der Klimawandel kostet uns jetzt schon Milliarden“, fasste Dehnhardt zusammen.

„Können wir uns das denn leisten?“ sei angesichts von Nachhaltigkeitsmaßnahmen also die falsche Frage und eine verkürzte Sichtweise, erläuterte die Umweltökonomin, gerade für Kommunen. Das Erreichen der Klimaziele erfordere einen umfassenden Strukturwandel in Kommunen. Üblicherweise würde dabei nur danach gefragt, was die Sanierung eines Gebäudes oder die Agrarwende koste. Nicht in Kosten-Nutzen-Analysen einbezogen würden aber die Kosten des Nichtstuns – mit all ihren direkten, indirekten, materiellen und immateriellen Folgekosten. „Die Zahlen sprechen dafür, dass es sehr viel teurer wird, wenn wir jetzt nicht handeln“, sagte Dehnhardt. „Aus ökonomischer Sicht ist es also eine Fehlentscheidung, wenn wir nicht handeln.“ Für Kommunen sei es daher gerade angesichts knapper Kassen wichtig, in einen entschiedenen Klimaschutz zu investieren.

[>> zum Download der Vortragsfolien](#)

Eröffnungsimpuls: „Realutopien: eine Inspiration für eine Welt von morgen“

Boris Lebedev, Fellow Reinventing Society, Berater für regenerative Unternehmen, Speaker



Wir müssen die Menschen mitnehmen, Probleme klar ansprechen und trotzdem eine positive Botschaft finden – das war eine der oft angesprochenen Kernaussagen der Tagung. Warum eine positive Vision für die Zukunft dringend gebraucht wird, dazu gab der Speaker **Boris Lebedev, Fellow beim Think Tank Reinventing Society** in seinem Impuls Anregungen.

Lebedev erklärte, in unserer Kommunikation und in den Medien finde man bezogen auf Nachhaltigkeit und Transformation sehr negative Erzählungen: Die eine sei die vom Menschen als Parasit, der verantwortlich dafür ist, dass der Planet an Kippunkte gerät. Die andere sei die Erzählung vom „Klimaschutz auf meine Kosten“, also eine sehr strenge Erzählung davon, dass wir verzichten müssen. Solche Botschaften zusammen mit Katastrophenbildern versetzten uns in eine Starre, sagte Lebedev mit Bezug auf die Neurowissenschaftlerin Maren Urner, die sich mit der Wirkung von negativen Nachrichten beschäftigt. Das Entwickeln kreativer Lösungsansätze werde dadurch blockiert.

Um auf eine positive Vision von der Zukunft zu kommen, bringen uns Katastrophenbilder also nicht weiter, sagte Lebedev. Auch der Ökonom Otto Scharmer mit seiner „Theory U“ erkläre, warum wir in unseren momentanen Mustern und Paradigmen nicht auf die Art von Lösungen kommen, die uns weiterbringen: Wir seien getrennt von der Natur, getrennt von anderen Menschen – das zeige sich zum Beispiel an den Zahlen zu größerer Ungleichheit im Wohlstand – und auch getrennt von uns selbst, was sich beispielsweise im Anstieg psychischer Erkrankungen ausdrücke. Unsichtbar bleibe in allen Diskussionen über Nachhaltigkeit das, was unserem Verhalten zugrunde liegt: Unsere Denkmuster und Paradigmen, denen wir folgen, wie Individualisierung und Konkurrenz oder der Kampf um knappe Ressourcen.

Um aus diesen Mustern auszubrechen und etwas Neues zu finden, sei das Konzept der Utopie hilfreich: Diese positiven Bilder von der Zukunft könnten uns als Leitsterne dienen, um eine gemeinsame, motivierende, gesellschaftliche Vision zu finden. Damit daraus auch tatsächlich realistische Wege entstehen, finde er die „Realutopie“ nützlich:

„Sie verbindet die Strahlkraft der Utopie mit praktikablen Lösungsansätzen.“ Wie ein utopischer Leitstern aussehen könnte, zeigte Lebedev anhand von Fotomontagen, in denen heutige Bilder aus deutschen Großstädten so gezeigt werden, wie sie nach einer gelungenen Verkehrswende und Begrünung aussehen könnten: Grüne Fassaden in Stuttgart, ein Park mit Spielplatz und Fahrrad-Highway am Münchener Siegestor.

Bei der Suche nach Lösungen helfe das „utopische Mindset“: inspiriert, kreativ, energiegeladen, voller Freude und Selbstwirksamkeit, offen für Neues, konstruktiv, in Möglichkeiten denkend und nach Verbundenheit strebend. Boris Lebedev empfahl den Anwesenden, die Welt in Potenzialen zu sehen und Ambiguitätstoleranz (die Fähigkeit, Widersprüchliches auszuhalten) zu kultivieren. Jede*r solle eine eigene Zukunftsvision entwickeln, die mit dem eigenen Herzen verbunden ist, und sie mit anderen teilen.

[>> zum Download der Vortragsfolien](#)

Fishbowl-Diskussion

Bei der offenen Fishbowl-Diskussion waren alle Teilnehmenden eingeladen, mit den bisherigen Vortragenden der Tagung über das Schwerpunktthema der Tagung zu diskutieren. Das Fishbowl-Format erlaubte es, dass alle im Raum sich auf freie Stühle in der Mitte setzen konnten, wo die Diskussion stattfand. „Tragen Sie in die Mitte, was Ihnen auf dem Herzen liegt“, erklärte Jakob Crone, der Moderator der Tagung und der Fishbowl-Diskussion, die Regeln. Diese Möglichkeit wurde von vielen Tagungsteilnehmenden genutzt.

Im Laufe der Diskussionsrunde wurden mehrere Teilaspekte des Themas „Nachhaltigkeit in Zeiten knapper Kassen“ und aus den drei Vorträgen vom Beginn weiter vertieft. Auch die nötige Balance zwischen der Klarheit in der Sache (Wir brauchen jetzt mehr nachhaltige Entwicklung) und einer positiven, zuversichtlichen Botschaft klang immer wieder an. Hier haben wir einige inhaltliche Blitzlichter aus der inhaltlich sehr vielschichtigen Diskussion festgehalten.

Wie nachhaltige Entwicklung gelingen kann – Blitzlichter aus der Fishbowl-Diskussion

„Ich kultiviere mich in Ambiguitätstoleranz – dazu gehört Krisen auszuhalten und gleichzeitig zu wissen, dass es noch einen Horizont gibt, nicht zu sehr im Tal zu versacken.“ **Boris Lebedev**

„Don't panic, organize – das ist doch genau das, was wir heute hier machen.“ **Jakob Crone**

„Die Auseinandersetzung [um Projekte in der Stadt Würzburg] war nicht immer leicht, aber trotzdem würde ich es wieder tun: diese Diskussionen führen, Haltung zeigen, etwas voranbringen, geduldig sein, erklären und trotzdem mutig weiter vorangehen.“

Martin Heilig

„Für mich persönlich funktioniert Nachhaltigkeit immer dann, wenn sie Spaß macht und mich zufrieden macht: zum Beispiel im Würzburger Zukunftshaus eine Jeans zu kaufen, für die niemand ausgebeutet wurde, oder wenn es in meinem Keller nicht mehr nach Öltank stinkt, sondern nach Wald riecht. Leute erzählen mir auch von ihren Glücksgefühlen, wenn sie sehen, wie viel Energie ihr Balkonkraftwerk heute produziert hat. Das sind Botschaften, die wir transportieren können: All das sind kleine Realutopien.“ **Christian Stück, Unternehmer und grüner Bürgermeisterkandidat in Würzburg-Land**

„[Bei der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Kommunen in klimabezogenen Forschungsprojekten] kann ich Kommunen auch trotz knapper Ressourcen nur dazu ermutigen, das zu tun – denn ich glaube, beide Seiten profitieren sehr davon. Kommunen sehen, wie sie wissenschaftliche Ergebnisse einbinden können und die Forschungsseite versteht: Wie müssen wir wissenschaftliche Ergebnisse aufbereiten, damit sie die Verwaltung sie in ihre Entscheidungen einbinden kann?“ **Dr. Alexandra Dehnhardt**

„Es gibt hier in der Region Bürgermeister, die sehr schnell und sehr wach waren bei der ersten Runde der Energiewende – und die Kommunen profitieren bis zum heutigen Tag enorm davon. Auch die großen Kommunen, die Vorreiter sind, wie Frankfurt, Nürnberg oder Freiburg, sind heute die großen Gewinner, gerade in den letzten Jahren, in denen die Energiepreise so hoch waren. Das entlastet die Haushalte dort ganz enorm. Das sind wichtige Beispiele dafür, dass es ökonomisch völlig abwegig ist, das Wirtschaftliche und Ökologische als Gegensatz zu sehen.“ **Martin Heilig**

„Wer in unserem Umkreis ist die mächtigste Person, die anderer Meinung ist? Wir können uns einfach mal zu ihr setzen und zuhören – das fordert eine Kompetenz, die wir verloren haben. Eigentlich können wir das alle, aber es ist eine anstrengende Arbeit. Realutopie bedeutet auch, mit einem Menschen anzufangen.“ **Boris Lebedev**

„Kommunikation ist wichtig: Ein gutes Mittel dafür ist der Klimabeirat, in dem wir zivilgesellschaftliche Akteur*innen regelmäßig zusammenholen, um über die Dinge zu reden, die wir als Stadt ganz konkret tun. Dort informieren wir, nehmen Anregungen auf, können Kritik auch mal anders begegnen. Ganz oft ist es so, dass wir unglaublich profitieren von der Kompetenz und dem Engagement, das wir in Würzburg [in der Zivilgesellschaft] haben.“ **Martin Heilig**

„Es gibt so viele Menschen, denen Klimaschutz privat wichtig ist. Das konkrete Anpacken ist aber noch nicht so verbreitet. Ein Beispiel: in Erlangen haben wir eine Balkon-Solar-Initiative gegründet aus Leuten, die sich privat dafür interessieren, etwas Technisches studieren oder Ingenieur*innen sind. Und sie beraten jetzt ihre Nachbarschaft zu diesem Thema.“ **Christoph Stoll, Verein Climate Connect**

„Mit dem Stadtgrün-Bewertungstool [einer Online-Anwendung zur Berechnung der Auswirkungen von mehr oder weniger Begrünung in Städten] rennen wir offene Türen ein. Beim Thema Begrünung werden immer nur die Investitionskosten gesehen. Es ist hilfreich, wenn die Kommunalpolitik jetzt auch Zahlen für die andere Seite in der Hand hat: ich habe hier einen Gegenwert wie höheren Erholungswert, CO₂-Bindung oder Luftschadstoffreduktion. Das wird als Argumentationsgrundlage gebraucht, um zu zeigen: Grün ist etwas wert und kostet nicht nur.“ **Dr. Alexandra Dehnhardt** (zum [Stadtgrün-Tool](#))

„Die Zivilgesellschaft ist unglaublich wichtig. Initiativen vor Ort sind ein Vorbild für die Menschen. Sie merken: Ja, da packt jemand an! In Zeiten, in denen sich viel verändert und in denen es Krisen gibt, ist das Gefühl wichtig, dass wir selbstwirksam sein und etwas bewegen können. Ja, man muss Probleme ansprechen, sonst würde man die Menschen entmündigen. Aber wir müssen unbedingt auch dazusagen: es gibt konkrete Schritte, wir können etwas tun, wir können vorankommen. Das Mutmachende muss unbedingt dazukommen.“ **Martin Heilig**



Workshops

In sechs Workshops am Nachmittag war eine vertiefte Auseinandersetzung zu vielfältigen Themenkomplexen möglich:

- (1) Wasserrückhalt in der Landschaft und angepasste Landnutzung
- (2) Baukasten Klimaanpassungskonzept
- (3) Das Konzept „Schwammstadt“ durch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kommunen fördern und in Kooperation mit Sparkassen konkret umsetzen
- (4) Lebenszykluskosten im Kontext einer nachhaltigen Beschaffung – Ansätze für die Umsetzung in Kommunalverwaltungen
- (5) Transformative Unternehmen – Verantwortung ganzheitlich im Blick
- (6) Resilienz und mentale Stärke in Zeiten von Klimaangst und Transformation

Im Folgenden finden Sie die Kurzzusammenfassungen sowie Downloads zu den Workshops.

Workshop 1: Wasserrückhalt in der Landschaft und angepasste Landnutzung

Die Klimakrise führt zu immer mehr Extremwetterlagen. Dies hat zur Folge, dass Trockenperioden länger andauern und intensiver werden, gleichzeitig aber auch Starkregenereignisse häufiger auftreten. Es ist daher zwingend notwendig, Wasser auf der Fläche versickern zu lassen und die Landnutzung an den veränderten Bedingungen auszurichten. Dies fördert nicht nur die Grundwasserneubildung, sondern reduziert auch den Bodenabtrag. „Lösungsmöglichkeiten“ für eine angepasste Land- und Forstwirtschaft sollen im Workshop diskutiert werden.

Mitwirkende: BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Würzburg | Andrea Angenvoort-Baier, Agenda 21 Arbeitskreis „Wasser am Limit“

Workshoppatenschaft: Steffen Jodl, BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Über welche Aspekte und Themen wurde gesprochen?

- Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserrückhaltes (Was muss geändert/angepasst werden)
- Notwendige Maßnahmen zur Zielerreichung (Wie können Maßnahmen auch umgesetzt werden, was ist nötig?)

Kernerkenntnisse

Anpassungen an Klimakrise dringend nötig. Aber: Landwirtschaft, Gemüsebau, Weinbau müssen sich an Standort anpassen. Maßnahmen wie Humusaufbau, Sortenwahl, Bewirtschaftungsrichtung, Strukturelemente, Tröpfchenbewässerung, Wasserrückhalt durch Mulden, Drainagen zeitweise schließen, etc. sind wichtig. Bewässerung ist nicht das Allheilmittel.

Was sind nächste Schritte, um das Thema voranzubringen?

Aufklärung und Gespräche (Öffentlichkeit, Behörden, Politik, Großhandel), Kommunikation, Wasserrecht überarbeiten, Förderprogramme ändern (keine Flächenprämie), „Wassercent“

1-Satz-Zusammenfassung

Es liegt nicht am Mangel an Möglichkeiten, es geht um deren Umsetzungsqualität. Kein „weiter so wie bisher“, Anpassung an Standortveränderungen, Aufklärung und Klimaschutz sind nötig.

Weiterführende Links, Tipps, etc.

[Präsentation des Workshops](#)

Kontakt für Rückfragen

Steffen Jodl (BUND Naturschutz in Bayern e.V.), steffen.jodl@bund-naturschutz.de



Workshop 2: Baukasten Klimaanpassungskonzept

Klimaanpassungskonzepte sind die Grundlage einer strukturierten Anpassung an die Folgen des Klimawandels und gleichzeitig oftmals Voraussetzung für die Förderung von Umsetzungsmaßnahmen. Im Workshop sollen die Herangehensweise vermittelt und Fördermöglichkeiten aufgezeigt werden. Gemeinsam mit einer Kommune, die bereits ein fertiges Konzept vorliegen hat, wollen wir erarbeiten, wie die grundlegenden Inhalte fachlich fundiert und mit überschaubarem Aufwand erstellt werden können.

Mitwirkende: Matthias Häussler, Klima-Zentrum des Landesamts für Umwelt | Marius Balon, Klimaanpassungsmanager, Landkreis Bamberg

Workshoppatenschaft: Klima-Zentrum des Bayerischen Landesamts für Umwelt (LfU)

Über welche Aspekte und Themen wurde gesprochen?

- Pro und Contra eines Klimaanpassungskonzeptes (KAK):
 - Fortschreitender Klimawandel verlangt klimatische Betroffenheitsanalyse
 - Strukturierte Anpassung vor Ort
 - Nachschlagewerk und Handbuch zur Umsetzung von Maßnahmen
 - Öffentliche Wirksamkeit, positives Image
 - Häufig Fördervoraussetzung für Maßnahmenumsetzung
 - Aufgabenteilung Landkreis/Gemeinden
 - Erhöhung der Akzeptanz und Umsetzung durch Einbindung relevanter lokaler Entscheidungsträger*innen und Akteur*innen bei Konzepterstellung
 - Zukünftig ggf. Pflichtaufgabe für große Kommunen und Landkreise (KAnG) – Problematik der „Aktenschrank-Konzepte“, bei fehlendem Willen zur Umsetzung nur „eines von vielen“ – Umfassende Betreuung und aktives Monitoring vs. fehlendes Personal, Geld und Zeit – Fehlende Akzeptanz in der Verwaltung, Bevölkerung und bei Entscheidungsträger*innen – Abwälzung der Verantwortung auf die koordinierende Stelle, kaum Integration in bestehende Verwaltungsprozesse und bereits vorhandene Kommunikationsstrategien
- Erste Schritte und Herangehensweise bei der Konzepterstellung am Beispiel des Lkr. Bamberg

- Inhalt und Struktur eines KAK:

**Inhalt + Struktur
Klimaanpassungskonzept**

Inhalt:

- Bestandsaufnahme Klima
 - regional
 - überregional
- Prognose der Veränderungen
- Handlungsfelder
 - ggf. mit Priorisierung
 - status quo
 - Vulnerabilitäten
- Maßnahmen
- Kommunikation
- Monitoring

Struktur:

- einfache Sprache
- präzise Formulierung
- schön zu lesen
- regional spezifische Betrachtung
- umfassende Maßnahmen mit Priorisierung
- zielgruppenspezifische Ansprache
- nicht zu lang

- Datengrundlagen und Quellen zur eigenen Betroffenheitsanalyse:

**Datengrundlagen
+
Quellen**

Leistungsfähigkeit Kanalisation
Versiegelungsgrad Flächen
Vegetations-Beschaffenheit
Kaltluft-Leitbahnen
Wassererfügbarkeit / Trockenheit
Grundwasserspiegel
Stark Regenhäufigkeit
Sturzflut-/Überschweungs-Risiko
Reg. Temperaturentwicklung (Klimadaten)
Demographische Struktur

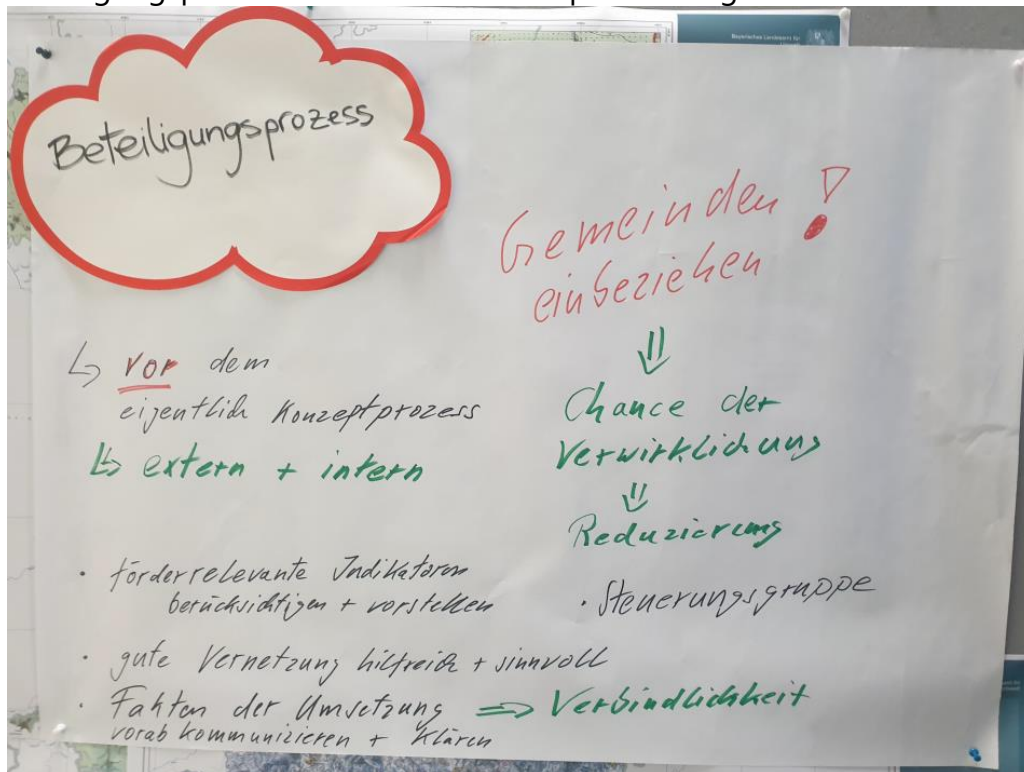
Landwirtschaft
Kommunale Flächen
Wald

QUELLEN

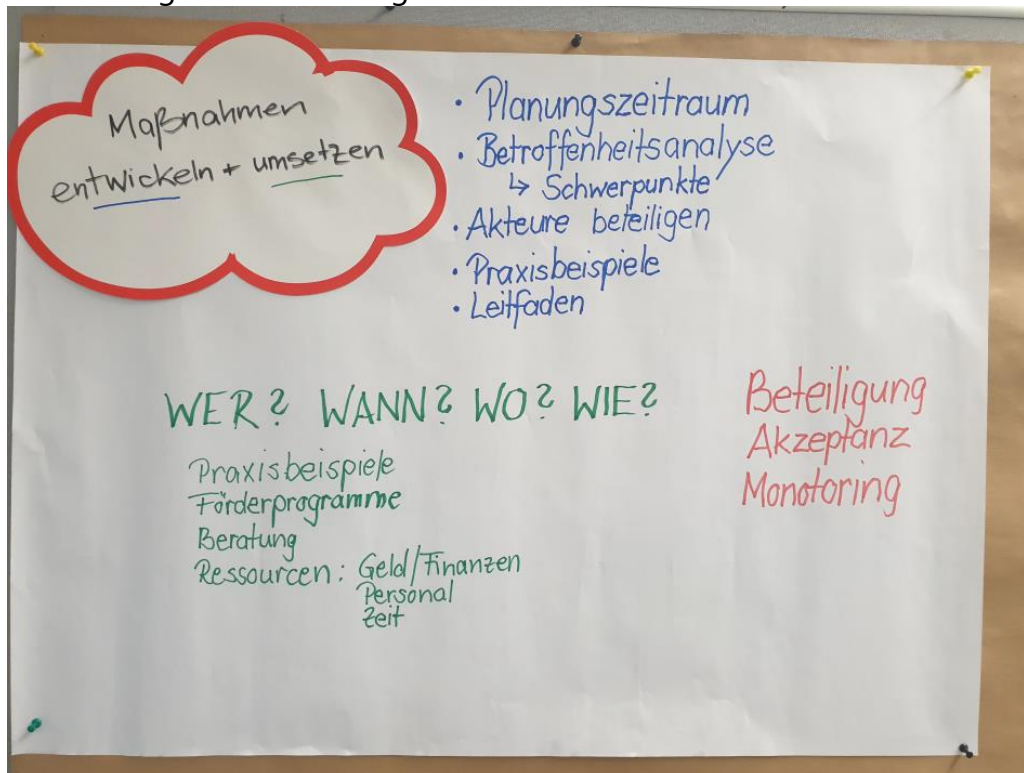
- Forstamt / Förster
- Bayr. Klimainformationssystem
- Beauftragte Stadtklimaanalyse
- Wasserverschichtämter
- Umwelt-/Energieatlas Bayern
- Gemeinde-/Stadtwerke
- Copernicus
- GIS/Geländemodelle
- Beauftragte Sturzflutanalyse
- Eigene Verwaltung
- Sinus-Studie

gewünschte DATEN

- Beteiligungsprozess während der Konzepterstellung:



- Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen



Kernerkenntnisse

- Ein Klimaanpassungskonzept erleichtert die strukturierte Anpassung an den Klimawandel vor Ort
- Gute Beispiele für Klimaanpassungskonzepte aus Kommunen und Landkreisen sind bereits vorhanden (u.a. Aschaffenburg, Augsburg, Lkr. Bamberg, Lkr. Bayreuth, Deggendorf, Ebersberg, Erlangen, Haibach, Kempten, Königsbrunn, Memmingen, München, Nürnberg, Lkr. Ostallgäu, Pfaffenhofen a. d. Ilm, Schwabach)
- Daten und Wissen über klimatische Entwicklungen und deren Folgen sind umfangreich vorhanden sowie überwiegend kostenlos online abrufbar
- Akzeptanz bei allen beteiligten Akteur*innen ist das A und O, dafür muss die interne und externe Beteiligung der Akteur*innen vor der Konzepterstellung beginnen, währenddessen intensiviert und nach Abschluss des Konzepts mittels Berichterstattung über umgesetzte Maßnahmen und Erfolge weitergeführt werden
- Bereits bei der Konzepterstellung sind Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Maßnahmen festzulegen (Wer? Wann? Wo? Wie?)
- Gute-Praxisbeispiele der Klimaanpassung geben Inspiration, Motivation und Hilfestellung für die eigene Umsetzung von Maßnahmen
- Durch Priorisierung und Schwerpunktsetzung steigen die Chancen, Maßnahmen zu verwirklichen

Was sind nächste Schritte, um das Thema voranzubringen?

- Anpassung an die Folgen des Klimawandels als Chance für eine lebenswerte Zukunft der Kommunen und Landkreise verstehen
- Klimaanpassungsmanager*innen in Verwaltungsabläufe integrieren, Tätigkeiten verankern und bei zukünftigen Strategien miteinbeziehen
- Mit gutem Vorbild bei eigenen Liegenschaften vorangehen
- Nach der Konzepterstellung die Verwirklichung der Maßnahmen voranbringen
- Planungsinstrumente und Förderprogramme nutzen, um Maßnahmen vor Ort umzusetzen
- Erfolge kommunizieren

1-Satz-Zusammenfassung

Einen universell zutreffenden Gesamtfahrplan zur Erstellung von Klimaanpassungskonzepten gibt es (noch) nicht, wohl aber eine Vielzahl an Praxisbeispielen und Erfahrungen verschiedener Kommunen und Landkreise sowie eine umfangreiche Datengrundlage und Fachexpertise, welche über verschiedene Anlaufstellen abrufbar sind. Hierdurch können die einzelnen Bausteine erfolgreich zu einem Klimaanpassungskonzept zusammengefügt und die Klimaanpassung so strategisch angegangen werden.

Weiterführende Links, Tipps, etc.

Information zum Klimawandel und dessen Folgen in Bayern:

- [Bayerisches Klimainformationssystem](#)
(mit Details zum regionalen Klimawandel in Vergangenheit und Zukunft)
- [Bayerns Klima im Wandel](#) (für Bayern und die 7 Klimaregionen)
- [Klima-Steckbriefe zu den Auswirkungen des Klimawandels](#) (für die einzelnen Regierungsbezirke)
- [Klimaseiten am Bayerischen Landesamt für Umwelt](#)

Praxisbeispiele zum Nachlesen:

- [Arbeitshilfe Instrumente zur Klimaanpassung vor Ort](#)
- [Leitfaden Wassersensible Siedlungsentwicklung in Bayern](#)
- [Gute-Praxis-Beispiele im Bay. Klimainformationssystem](#)
- [Praxisbeispiele im ländlichen Raum](#)

Förderprogramme:

- [Förderübersicht der Umweltinitiative Stadt.Klima.Natur](#)
- Über das [Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz](#) fördert das BMUV die Erstellung von KAK, investive Maßnahmen und die dafür notwendigen Personalstellen (aktuelles Förderfenster vom 1.11.23 bis 31.01.24)
- Über den [Förderschwerpunkt "Klimaschutz in Kommunen"](#) fördert das StMUV auch die Erstellung von KAK sowie investive Maßnahmen
- Über die [Förderung wasserwirtschaftlicher Vorhaben](#) unterstützt das StMUV Kommunen unter anderem bei der Erstellung von integralen Konzepten zum Sturzflutrisikomanagement

Beratung:

- [Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit](#) der Bayerischen Architektenkammer
- [Förderberatung Zentrum Klimaanpassung](#) des Bundesumweltministeriums
- [Wasserwirtschaftsämtler in Bayern](#)

Kontakt für Rückfragen

Susann Schwarzak und Matthias Häußler
(LfU Bayern): klimazentrum@lfu.bayern.de

Marius Balon: marius.balon@ira-ba.bayern.de

Anmeldung zur Infomail Klimaanpassung:
klimazentrum@lfu.bayern.de



Workshop 3: Das Konzept „Schwammstadt“ durch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kommunen fördern und in Kooperation mit Sparkassen konkret umsetzen

Als Folge des Klimawandels nehmen Wetterereignisse wie extreme Hitze oder Starkniederschläge immer mehr zu. Kommunen brauchen deshalb Handlungsstrategien zur Klimaanpassung. Der Begriff „Schwammstadt“ ist eine Strategie, Wasser in Kommunen aufzunehmen und zwischenzuspeichern. Dabei kommt es – neben baulichen Maßnahmen - auch auf das Zusammenspiel verschiedener grüner Maßnahmen an, an denen die Bevölkerung vor Ort beteiligt werden kann. Die ANU Bayern zeigt in Kooperation mit der Bayerischen Sparkassenstiftung in einem BNE-Modellvorhaben, wie durch Bildungsmaßnahmen z.B. bei Schüler*innen Bewusstsein für das Problem geschaffen und durch praktische Aktionen vor Ort die Speicherung von Wasser verbessert werden kann und wie örtliche Sparkassen zum Gelingen beitragen.

Mitwirkende: Dr. habil. Frank Holzförster, ANU Bayern e.V. | Andrea Mack, Umweltstation Geozentrum an der KTB

Workshoppatenschaft: ANU Bayern e.V. | Umweltstation GEO-Zentrum an der Kontinentalen Tiefbohrung KTB

Über welche Aspekte und Themen wurde gesprochen?

Vorstellung des Konzepts „Schwammstadt/Schwammdorf“ in der Siedlungsentwicklung; Wassersensible Siedlungsentwicklung; Bedeutung des Bodens; Wettbewerb „Schwamm | statt | Hitze“ der Bayerischen Sparkassenstiftung in Kooperation mit ANU Bayern e.V. für Schüler*innen der Altersgruppe 13-16 Jahre.

Kernerkenntnisse

Relevantes Thema der kommunalen Entwicklung mit großer Komplexität und Wirkung in unterschiedlichste Bereiche wie z.B. Stadtgrün, Bauformen, Bodenbewusstsein, Kanalisation, Bildung, Gesundheit u.a.

Was sind nächste Schritte, um das Thema voranzubringen?

Öffentliche Vorstellung des Wettbewerbs durch Bayerische Sparkassenstiftung und ANU Bayern e.V.

1-Satz-Zusammenfassung

Unter Zuhilfenahme des integrativen Schwammstadtkonzepts entwickeln Jugendliche, von wissenschaftlichen Zusammenhängen ausgehend, datenbasierte Vorschläge zur Mediation des Klimawandels und präsentieren diese vor relevanten Entscheider*innen.

Weiterführende Links, Tipps, etc.

Download aller Unterlagen zum Schwammstadt-Projekt:

Kontakt für Rückfragen

Frank Holzförster (ANU Bayern e.V.), frank.holzfoerster@anu.de
umweltbildung@loupals.de



Workshop 4: Lebenszykluskosten im Kontext einer nachhaltigen Beschaffung – Ansätze für die Umsetzung in Kommunalverwaltungen

Häufig wird in der öffentlichen Beschaffung ausschließlich nach dem günstigsten Anschaffungspreis eingekauft. Die tatsächlichen ökonomischen Kosten über den Lebenszyklus eines Produkts sowie weitere Kosten für externe Effekte auf Mensch und Umwelt bleiben dabei oft unberücksichtigt. Sowohl vor dem Hintergrund knapper Kassen als auch der globalen sozial-ökologischen Herausforderungen ist ein Umdenken und -handeln im öffentlichen Einkauf dringend geboten.

Der Workshop richtet sich an Mitarbeitende in öffentlichen Verwaltungen und darüber hinaus an alle, die sich für die Umsetzung von Lebenszykluskosten im Kontext einer nachhaltigen Beschaffung interessieren.

Es werden Einblicke in die Grundlagen für die Betrachtung von Lebenszykluskosten vermittelt und Möglichkeiten sowie Grenzen für die praktische Umsetzung in der öffentlichen Beschaffung beleuchtet.

Mitwirkende: Lorena Zangl, ressourcenwunder

Workshoppatenschaft: Entwicklungsagentur der Fairen Metropolregion Nürnberg | Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern

Über welche Aspekte und Themen wurde gesprochen?

- Nachhaltige Beschaffung im Kontext der Agenda 2030 und die Bedeutung von Lebenszykluskosten vor dem Hintergrund knapper Kassen
- Grundlagen von Lebenszykluskostenbetrachtungen, Begriffsdefinition und rechtlicher Handlungsrahmen - Versteckte und externalisierte Kostenelemente
- Kostenbetrachtungen entlang einer vereinfachten Produktwertschöpfungskette
- 3 Wege für eine Lebenszykluskostenbetrachtung in der kommunalen Beschaffung
- Praxisbeispiele für die die verschiedenen Wege aus anderen Kommunen
- Hilfreiche Tools für die Umsetzung in Kommunalverwaltungen

Kernerkenntnisse

Die Berücksichtigung von Lebenszykluskosten in der öffentlichen Beschaffung bringt bedeutende ökonomische, ökologische und auch soziale Mehrwerte mit sich. Es gibt erste Ansatzpunkte, Praxisbeispiele und Tools (z.B. vom IFEU, UBA und der Berliner Energieagentur). Es gibt allerdings auch viele strukturelle Herausforderungen (z.B. Denken in Haushaltsjahren statt über Produktnutzungsdauer), die die Implementierung verkomplizieren. Für eine weitreichende Einpreisung ökologischer und sozialer Schäden über den gesamten Produktlebenszyklus braucht es monetarisierbare Daten. Sofern keine Daten verfügbar sind, sollten mögliche öko-soziale Schäden über die Definition von lebenszyklusrelevanten Nachhaltigkeitskriterien in Mindest- und Zuschlagskriterien mitgedacht werden.

Was sind nächste Schritte, um das Thema voranzubringen?

Wir brauchen mehr mutige Praxisbeispiele in Kommunen, die wiederum als Inspiration für andere Kommunalverwaltungen dienen können! Schon kleine Schritte (z.B. die Berücksichtigung einzelner vergleichbarer umweltrelevanter Kostenelemente) können in Bezug auf die Nachhaltigkeit einen großen Unterschied für die Zuschlagsentscheidung bewirken und wichtige Marktsignale setzen.



1-Satz-Zusammenfassung

Durch eine Berücksichtigung von Lebenszykluskosten in der kommunalen Beschaffung können bedeutende ökonomische Kostenentlastungen über den Lebenszyklus entstehen und ökologische bzw. auch soziale Kosten reduziert werden.

Weiterführende Links, Tipps, etc.

- Neues Lebenszyklus-Berechnungs-Tool des IFEU Instituts, gemeinsam entwickelt in einem Forschungsprojekt mit der Stadt Berlin, dem Land Brandenburg und Hessen: <https://www.nachhaltige-oeffentliche-pkw-beschaffung.de/>
- Beschaffungstool zur Einpreisung ökonomischer Lebenszykluskosten: https://www.berliner-e-agentur.de/sites/default/files/2018-12/bea_lcc.xlsx

Kontakt für Rückfragen

Lorena Zangl (ressourcenwunder), zangl@ressourcenwunder.de
<https://www.ressourcenwunder.de/>

Workshop 5: Transformative Unternehmen – Verantwortung ganzheitlich im Blick

*CSRD, LkSG und Co. – Unternehmen kommen zunehmend in die Pflicht ihren Hebel in der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft zu nutzen und offenzulegen. Der verantwortungsvolle Umgang mit der eigenen Lieferkette, Partner*innen, Mitarbeitenden, Umwelt und Gesellschaft sind gleichzeitig entscheidende Erfolgsfaktoren, um Nachhaltigkeit auch nach innen zu leben und das Unternehmen ganzheitlich auf eine nachhaltige Entwicklung auszurichten. In dem Workshop wollen wir diese Ausrichtung nach innen in den Blick nehmen: Welche Überzeugungen treiben Unternehmer*innen an und wie kommt man ins Handeln? Welche Instrumente nutzen sie, um ihre Mitarbeitenden für den Wandel zu begeistern und zu motivieren? Wie implementieren sie Nachhaltigkeit als zentralen Bestandteil ihrer Unternehmensstrategien? Wo stoßen sie an Grenzen und wie gehen sie damit um? Gemeinsam wollen wir diese und weitere Fragen diskutieren, Beispiele aus der Unternehmenspraxis kennenlernen und in den Erfahrungsaustausch kommen.*

Mitwirkende: Toni Wiegler, Umweltkoordinator ESN - Deutsche Tischtennis Technology GmbH | Alexandra Schmidt, Unternehmenskommunikation memo AG | Achim Knöchel, Checknology und GWÖ-Regionalgruppe Würzburg | Marie-Luise Zaiß, Forum: Anders wirtschaften von RENN.süd

Workshoppatenschaft: Gemeinwohl Ökonomie Bayern e.V. – Regionalgruppe Würzburg | Forum: Anders wirtschaften (RENN.süd)

Über welche Aspekte und Themen wurde gesprochen?

- Unternehmensverantwortung
- Wie kann man die Nachhaltigkeitstransformation im Unternehmen/in der Organisation angehen? (z.B. 3-Punkte-Plan)
- Wie können die Mitarbeitenden dabei mitgenommen und begeistert werden?

Kernerkenntnisse

- Wichtig ist, ein gemeinsames Nachhaltigkeitsverständnis zu schaffen
- Versteckte Pioniere im Unternehmen/in der Organisation finden, fördern und vernetzen
- „Tue Gutes und rede darüber“, auch innerhalb des Unternehmens (Mitarbeitende informieren)
- Kompetenzen und Bildung für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ist Kernaufgabe der Personalentwicklung
- Thema Mitarbeitendenmobilität ist mit besonderen Herausforderungen verbunden, es gibt aber schon gute Ansätze (z.B. Firmenweites Mitfahrgelegenheitsportal)

Was sind nächste Schritte, um das Thema voranzubringen?

Das Wissen und die Tools zur Transformation von Unternehmen sind da. Für eine gelingende Umsetzung braucht es engagierte Mitarbeitende, die die Kompetenzen besitzen eine nachhaltige Entwicklung aktiv zu gestalten. Hier muss im nächsten Schritt verstärkt angesetzt werden.

1-Satz-Zusammenfassung

Einfach anfangen!

Weiterführende Links, Tipps, etc.

[Präsentation des Workshops](#)



Kontakt für Rückfragen

Achim Knöchel (GWÖ), achim.knoechel@ecogood.org

Marie-Luise Zaiß (RENN.süd), Marie-Luise.Zaiss@lubw.bwl.de

Workshop 6: Resilienz und mentale Stärke in Zeiten von Klimaangst und Transformation

Das Jahr 2023 markiert die Halbzeit der Agenda 2030, doch die Bilanz ist ernüchternd: Es gibt noch viel zu tun, damit wir die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung in den nächsten sieben Jahren erreichen. Die vielen Nachrichten über Waldbrände und Fluten weltweit lösen in vielen von uns Zukunftsängste aus. Wie können wir mit Klimaangst umgehen, um mental gesund zu bleiben? Wie können wir mit Gefühlen wie Angst und Wut umgehen und diese als Antrieb für Veränderung nutzen? Wie halten wir die eigene Motivation trotz Rückschlägen und Frustration aufrecht, um an der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele "dranzubleiben"? Diesen und weiteren Fragen widmet sich der Workshop. Impulse aus Psychologie und Hirnforschung sowie der Erfahrungsaustausch zu Themen wie Resilienz, mentale Stärke und konstruktiver Umgang mit „schwierigen“ Gefühlen werden fokussiert.

Mitwirkende: Christine Lehner, Ammerthaler Institut | RENN.süd

Workshoppatenschaft: RENN.süd

Über welche Aspekte und Themen wurde gesprochen?

- „Positives Spekulieren“ als Übung zum Einstieg
- Funktionsbereiche des Gehirns: Großhirn, Limbisches System, Stammhirn, Frontalhirn
- Selbstfürsorge geht vor Fremdfürsorge
- Was sind die persönlichen Energiespender?
- App „Good News“, Website Klimafakten, Handbuch Klimakommunikation

Kernerkenntnisse

- Geschäftsführung sitzt im Limbischen System, Frontalhirn kann uns helfen, Adlerperspektive einzunehmen.
- Bei Stress stürzt das Denken in den Keller. Angst, Flucht und Starre sind instinktive Reaktionen auf Stress. Es ist möglich, diesen Autopiloten zu stoppen. Wir können lernen, unseren Denkmodus zu lenken.
- Umgang mit Klimaangst: Gefühle wertfrei respektieren; Austausch mit Gleichgesinnten: den Gefühlen Raum geben; Aktiv sein / werden und sich erholen.
- Es ist wichtig, seine eigenen Energiespender zu kennen und auch zu nutzen.

Was sind nächste Schritte, um das Thema voranzubringen?

Der Umgang mit diesem Thema ist ein laufender Prozess für jede/n Einzelne/n, der sich unter anderem durch Fortbildungen, dem Austausch mit Gleichgesinnten wie auch der regelmäßigen Nutzung der persönlichen Energiespender stabilisieren lässt

1-Satz-Zusammenfassung

Selbstfürsorge geht vor Fremdfürsorge – Achtsamkeit kann uns helfen uns selbst gut zu führen.

(Zitat: Nur wenige Menschen sehen ein, dass sie letztendlich nur eine einzige Person führen können und auch müssen. Diese Person sind sie selbst. (Peter F. Drucker, Begründer der modernen Managementlehre))

Weiterführende Links, Tipps, etc.

[Präsentation des Workshops](#)

Kontakt für Rückfragen

Christine Lehner (Ammerthaler Institut), clehner@ammerthaler-institut.de

Silke Timm (RENN.süd), timmm@lbe-bayern.de, 0911/810129-15



Zukunftsmarkt und Wandelplenum

Der Zukunftsmarkt und das Wandelplenum bieten Möglichkeiten für Nachhaltigkeitsakteur*innen aus ganz Bayern, an der Tagung mitzuwirken. An den Infoständen des Zukunftsmarkt wurden Projekte, Ideen und Aktivitäten vorgestellt. Im Wandelplenum wurden aktuelle Fragestellungen aus der Arbeit



der Initiativen, welche vor der Tagung angemeldet wurden, gemeinsam diskutiert. Dabei ging es sowohl um soziale, ökologische und kulturelle Nachhaltigkeit als auch um die ökonomische Dimension von nachhaltiger Entwicklung.

Hinweis: Wir haben Ihnen die Websites der Institutionen, Initiativen und Kommunen hinterlegt. Sie werden auf deren Websites weitergeleitet, indem Sie „STRG“ gedrückt halten und mit der Maus auf den Namen der Institution klicken.

Zukunftsmarktstände mit Wandelplenumsbeiträgen:

Institution/Initiative/ Kommune	Beiträge im Wandelplenum
Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) & Verband kommunaler Unternehmen e.V.	Der Klimawandel wirkt sich stark auf den Wasserhaushalt aus. Was unternehmen wir zu seinem Schutz? Welche Erfahrungen haben Sie bei der Umsetzung verschiedener Maßnahmen gemacht? Was war hilfreich oder hinderlich?
MehrWert Finanz.Bewusst.Sinn.	Welche finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten gibt es für ökologische und soziale Gemeinwohlprojekte?
Projekt "KomBi - Bayerische Kommunen verstärken den Biodiversitätsschutz"	<u>Wie kann effektiver kommunaler Biodiversitätsschutz mit geringem Budget gelingen?</u>
WUQM - Würzburger Umwelt- und Qualitätsmanagement Consulting	Wie kann der energetische Ist-Zustand von Gebäuden unkompliziert erfasst werden?
systainchange GbR	Können spielerische Methoden uns dabei helfen, schneller und leichter Lösungen für die dringlichsten öko-sozialen Probleme zu finden?
Energieagentur Unterfranken e.V.	Welche Herausforderungen gibt es in ländlichen Gemeinden im Bereich Klimaanpassung und wie gelingt es diese zu überwinden?
forum für internationale entwicklung + planung (finep)	Wie können wir die Intention-Behavior-Gap überwinden und Menschen beim Sprung ins Nachhaltigkeits-Engagement unterstützen?
RENN.süd	<u>Let's talk about money - wichtige Punkte bei der Fördermittelakquise</u>



Die weiteren Stände auf dem Zukunftsmarkt:

Institutionen auf dem Zukunftsmarkt & Wandelplenum
Transformationsplattform forum1.5
Ernährungsrat Oberfranken
Zukunftshaus Würzburg
Psychologists for Future Würzburg
Gemeinwohlökonomie Bayern e.V. Regionalgruppe Würzburg
Zukunftswoche Mainfranken (memo-Stiftung)
Nachhaltigkeitslabor WueLAB, Universität Würzburg
Smarte Region Würzburg
Umweltstation der Stadt Würzburg
A.ckerwert - Landschaftspflegeverband Main-Spessart
BUND Naturschutz Kreisgruppe Würzburg
Erzdiözese München und Freising, Bereich Schöpfungsverantwortung
Acker e.V.
Stiftung "Wir helfen dem Wald", Stiftung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bayern e.V.
Forum Umweltbildung Unterfranken (Umweltstation Kitzinger Land)
Bayerisches Landesamt für Umwelt
Förderkreis Umweltschutz Unterfranken (FUU) e.V.
Bundesverband für Umweltberatung (bfub) e.V.
Bienen und Bildung für nachhaltige Entwicklung
Möhrchenheft
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)
Entwicklungsagentur Faire Metropolregion Nürnberg
Fonds für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung der Metropolregion Nürnberg
Climate Connect
Initiativkreis "Kommunale Entwicklungszusammenarbeit Afrika" in der Metropolregion Nürnberg
Selbsthilfekoordination Bayern (SEKO)
LBE Bayern e.V.



Abschluss und Zusammenfassung

Nach der intensiven Workshop-Phase am Nachmittag wurden die Teilnehmenden im großen Saal des Congress Centrums gebeten, ein Fazit zu ziehen. Gemeinsam mit ihren Tischnachbar*innen tauschten sie sich über die Fragen aus: Was hat mich heute berührt? Was ist mein nächster Schritt? Silke Timm von RENN.süd als Vertreterin der Veranstalterinnen ermutigte die Anwesenden, den Appell für eine bessere und motivierende Kommunikation über Nachhaltigkeit umzusetzen: „Wir müssen mehr darüber reden, was wir tun.“ Und sie stellte fest, dass das, was bei einer Tagung passiert, wichtig für den gemeinsamen Erfolg der Nachhaltigkeits-Akteur*innen ist: „Es wird geredet, es wird sich ausgetauscht, es wird sich gegenseitig gestärkt.“



Preisverleihung: Projekt Nachhaltigkeit

Am Vorabend der 7. Bayerischen Nachhaltigkeitstagung fand die Preisverleihung im *Projekt Nachhaltigkeit* statt. Es wurden insgesamt fünf Preisträger*innen ausgezeichnet. In der Kategorie *N – Jetzt und vor Ort* wurden lokale Initiativen und Projekte ausgezeichnet, die beispielhaft für das Morgen stehen und schon jetzt Realität sind. Die vier Preisträger*innen im RENN.süd-Gebiet sind:

- Grafring Goes Green (München)
- Verbrauchergemeinschaft Hamsterbacke (Bayreuth)
- Sportvereinigung Feuerbach 1883 e.V. - Projekt klimafit (Stuttgart)
- Klimaschutzagentur Mannheim gGmbH - nachhaltige Musterwohnung (Mannheim)

Außerdem wurde Daniel von Stephani für seine Fotografie "Urban Jungle - Biophiles Design und Bioökonomie" in der Kategorie Foto prämiert. Diese stand in diesem Jahr erstmalig unter einem Schwerpunktthema. Gesucht wurden Fotografien, die Positivbeispiele nachhaltigen Wohnens und Bauens zeigen.



Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf der Website von RENN.süd unter folgendem [Link](#).



Wie geht es weiter? Save the date!

Save the date: Auch im nächsten Jahr werden wir wieder eine Nachhaltigkeitstagung im November veranstalten. Das Datum und der Ort werden demnächst auf unseren Webseiten bekannt gegeben. Wir laden Sie dazu herzlich ein und freuen uns schon jetzt auf alle Teilnehmenden und Mitwirkenden!

Schauen Sie dafür sowie für den Rückblick auf unsere vergangene Tagung gerne auch auf den Social Media-Kanälen von RENN.süd auf [Instagram](#) und [Facebook](#) sowie auf der Webseite des [Zentrums für nachhaltige Kommunalentwicklung](#) vorbei. Hier halten wir Sie auf dem Laufenden!

Kontakt

Ein herzlicher Dank an alle Teilnehmenden, Mitwirkenden und Beteiligten!

Ihr Team des Zentrums für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern & RENN.süd.



Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern & RENN.süd

Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V.

Engagement für Nachhaltigkeit

Sandstraße 1, 90443 Nürnberg

tel 0911 810129-18

nachhaltigkeit@lbe-bayern.de

www.kommunal-nachhaltig.de | www.renn-netzwerk.de/sued | www.lbe-bayern.de

Fotos: © Sven Stolzenwald

Veranstalter*innen

Zentrum für nachhaltige
Kommunalentwicklung
in Bayern



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



EIN NETZWERK DES
Rat für
NACHHALTIGE
Entwicklung

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Das Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern und RENN.süd sind angesiedelt beim LBE Bayern e.V.

Kooperationspartner*innen und Vorbereitungskreis



In Kooperation mit



mit Ihrer



Mit Mitteln des

